

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.  
Samstag Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröbba.

Postkontos: Dresden 1300  
Ciccolaffe Riesa Nr. 52.

Nr. 63.

Mittwoch, 15. März 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 11.— Mark einschließlich Frangierlohn. Einzelnummer 30 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 68 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (7 Zeilen) 250 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühren 1 Mark. Besondere Rabatte erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schlichtungs-Unterschiedsgericht: Richter an der Wd. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Die Firma Feine & Co. in Gröbba beabsichtigt auf ihrem Grundstück in Gröbba das Laboratoriumsgebäude durch einen Erweiterungsbau zu vergrößern. Gemäß § 25 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 20. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.  
Großenhain, den 13. März 1922. 1617 C.  
Die Amtshauptmannschaft.

Die Firma Brüggemann & Co. in Wülknitz beabsichtigt auf dem Grundstücke Brandkataster Nr. 44 für Wülknitz einen weiteren Keerschmelzofen zur Verfertigung von Dachpappe nach dem Tauchverfahren aufzustellen. Gemäß § 25 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 20. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.  
Großenhain, den 14. März 1922. 364 C.  
Die Amtshauptmannschaft.

## Bekanntmachung.

Die Kreisbauernschaft mit dem Kreisausschusse hat zu dem von den Rädtschen

Kollegien aufgestellten XIV. Nachtrag vom 11. 1. 1922 zur Gemeindebesteuerordnung für die Stadt Riesa vom 20. September 1915 die Genehmigung erteilt.

Dieser Nachtrag enthält die Bestimmungen über die Erhebung eines städtischen Zuschlages zur staatlichen Grund- und Gewerbesteuer. Die Bestimmungen zur Gewerbesteuer treten am 1. April 1922 in Kraft, während die Einforderung des Zuschlages zur Grundsteuer erst mit dem Zeitpunkte in Wirksamkeit tritt, von dem an die Staatsgrundsteuer in Übung gesetzt wird.

Der Nachtrag liegt vom 15. März 1922 ab auf 2 Wochen in unserer Stadtkassenkasse zur Einsichtnahme aus.  
Druckstücke können nach Fertigstellung zum Selbstkostenpreise in der Steuerkasse entnommen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. März 1922. 54.

## Schulkinderaufnahme in Weida

Montag und Dienstag, den 20. und 21. März, nachm. 2 Uhr im Saal Nr. 7 der Schule. Montag Ortsteil Neuweida, Dienstag Ortsteil Altweida. Aufzunehmend sind alle Kinder, die bis 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden. Vorzulegen sind: 1. Geburtsurkunde und für auswärtig Geborene Taufbescheinigung, 2. Impfschein, 3. schriftliche Erklärung der Erziehungsberechtigten, ob das Kind am Religionsunterricht teilnehmen soll oder nicht.  
Die Schulleitung, Oberl. Georg.

## Eine bedeutende Kundgebung aus Weimar.

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Not der deutschen Presse nunmehr ein unerträgliches Ausmaß angenommen hat, die Verfassungskonvention überschritten und die Kritik im vollen Gange ist, ja, daß das Sterben der deutschen Zeitungswelt bereits einen erschreckenden Umfang erreicht hat, hat die Vereinigung Deutscher Zeitungsbetriebe am Sonntag, den 13. März, nach Weimar eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der insgesamt 1927 deutsche Verleger und Herausgeber der Zeitungen aller Parteien und Richtungen vertreten waren. In eingehenden Darlegungen aus allen Kreisen der Verlegerwelt, der kleinen, mittleren und großen Presse, wurde ein erschütterndes Bild der Lage gezeichnet. Die allgemeine Einmütigkeit der Versammlung und der gemeinsamen Wille zur Aufhebung aller Kräfte fanden ihren Ausdruck in der folgenden Annahme folgender Kundgebung:

„Wiederholt sind die Notrufe der deutschen Zeitungen in die Öffentlichkeit gedrungen, aber der furchtbare Zwang der Gewöhnung in Zukunft, die man vor nicht langer Zeit noch für undenkbar hielt, hat es mit sich gebracht, daß diesem berechtigten Symptom einer besonderen Gefährdung des öffentlichen Lebens nicht die Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, die notwendig gewesen wäre, das Schlimmste zu verhindern.“

Das Zusammenbrechen der Zeitungen hat erst mit einer Reihe in der großen Öffentlichkeit weniger beachteter Einzelschicksale begonnen; es schreitet weiter, und die Beratungen, die zwischen einer Anzahl von Vertretern zum Teil sehr bekannter und aller deutscher Zeitungen und ihrer Berufsorganisationen notwendig geworden sind, erbrachten die Gewißheit, daß Zeitungen aller Art, kleine, mittlere und große, in kurzer Zeit zur Stilllegung oder mindestens zu weitgehenden Betriebsbeschränkungen gezwungen sein werden.

Schuld daran ist vor allem eine nur dem Namen nach freie Wirtschaft, bei der in Wirklichkeit die deutsche Presse der rücksichtslosen Preisdiktatur der Syndikate ausgesetzt ist. Die Papierfabrikanten schloßen sich an, den Preis, der schon im Januar auf das Fünfunddreißigfache des Friedenspreises gestiegen war, für die nächste Zeit auf das Fünfstufige bis Sechsstufige des Friedenspreises zu erhöhen. Das übersteigt alles, was selbst in diesen Zeiten der Teuerung dagewesen ist, wenn man bedenkt, um welche Mengen Druckpapier es sich handelt und welche enormen Gewinne aus dem Holz, Koff, dem Zellstoff und dem Papier herausgewirtschaftet werden.

Die Notlage der Presse ist seit langem von Regierung und Parlament anerkannt. Das hat aber leider nicht verhindert, daß andauernd die Presse trotz ihrer Rolle als ein Objekt der Zursichtbarmachung angesehen worden ist. Zu den ungeheuren, ganz plötzlichen und in noch nie dagewesenen Umfang eintretenden, unerschwinglichen Verteuerungen des Papiers kommen wieder enorme neue Lasten für alle anderen Materialien, Löhne und Gehälter.

Diese Lasten sind nicht mehr zu tragen. Auf der Versammlung in Weimar sind über die Zustände in zahlreichen Zeitungen aller Art und über verzweifelte Rettungsversuche erschütternde Tatsachen bekundet worden. Es steht zu befürchten, daß von heute auf morgen Stilllegungen großer Betriebe eintreten. Wir bitten dringend, keine derartigen Schritte zu tun, ohne vorher mit der Berufsvertretung in jedem Falle erwogen zu haben, ob nicht doch noch eine Notstandsaktion möglich und praktisch durchführbar erscheint. Unumgänglich erscheint allerdings eine

schwere Einschränkung des gesamten Betriebes. In letzter Stunde erheben die Herausgeber der deutschen Tageszeitungen ihre warnende Stimme angesichts einer Gefahr, die nicht nur eine große Gruppe von Privatunternehmungen bedroht, sondern eine Einrichtung des öffentlichen Lebens, von deren Unentbehrlichkeit und dringender Notwendigkeit man sich vielleicht selber erst überzeugen wird, wenn es zu spät ist. Schon vermag die deutsche Presse fast keine Auslandsvertreter zu unterhalten. Schon reifen geschäftliche Agenten von Ort zu Ort, um nicht nur große, sondern selbst mittlere und kleinere Zeitungen zu „retten“ auf eine Weise, die sie in die Abhängigkeit unbekannter Mächte und fremdbestimmten Kapitalen bringen wird. Schon wird die öffentliche Meinung auf eine

fabrikation von fertigegebenen, für billiges Geld gelieferten Artikeln und ganzen Zeitungsplatten gleicher Art, die das deutsche Schrifttum und die Freiheit der deutschen Meinung, die Meinungsbildung überhaupt, unterdrücken.

Wir fordern die Reichsregierung, den Reichstag, die parlamentarischen Körperschaften in den Ländern auf, an die Stelle der Betreibungen ihrer hohen Meinung von der Presse und der platonischen Einsicht in die Dinge die Tat treten zu lassen. Wir fordern

strengste Maßnahmen dagegen, daß die deutsche Presse gebunden ausgeliefert wird einer grenzenlosen Preisdiktatur und Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, des Kohle, aller Vorprodukte des Papiers. Wir fordern die

Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, solange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erträglichem Preise hergestellt ist.

Wir fordern ferner die

Aufhebung und künftige Unterlassung jeder Sonderbesteuerung der Presse.

Unsere deutschen Verleger aber bitten wir, auf dem Wege der Selbsthilfe mit uns in Verbindung zu bleiben und, wenn

die Stilllegung der Zeitungen mangels eines Eingreifens der Regierung unabwendbar wird, gemeinsam zu handeln nach den Beständen, zu denen wir dann noch eine allgemeine Verlegerversammlung einberufen werden.

Die Zeitungsleser machen wir darauf aufmerksam, daß die Bezugs- und Anzeigenpreise, die in den Zeitungen für den 1. April angefordert werden, ausnahmslos nicht einmal die Kosten des Papiers decken, und daß daher für sämtliche Zeitungen nichts übrig bleibt, als auf diesem mißlichen Wege bis zum Zusammenbrechen weiterzugehen oder die Stilllegung bereits zum 1. April vorzunehmen in den Fällen, in denen die ungeliebte Belastungsprobe nicht einmal mehr auf Wochen auszuhalten ist.

Die

Verantwortung für die Folgen der Einschränkung und Stilllegung der Zeitungen müssen die deutschen Zeitungsverleger ebenso ablehnen, wie die dadurch entstehende Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Verantwortung dafür tragen allein diejenigen, die diese Zustände über die Presse verhängen und die es zulassen, daß Presse und Pressefreiheit willkürlich zugrunde gerichtet werden.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 15. März 1922.

— Entlassungsfeier. In der Oberrealschule fand heute vormittag 9 Uhr in Gegenwart einer hochansehnlichen Versammlung die feierliche Entlassung der ersten Abiturienten statt. Nach dem Gesang des Chors: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, sprach Herr Studienrat Prof. Kallisch das Gebet. Darauf trug der Schuldner unter Herrn Oberlehrer Iwan Schönebaums Leitung den Chor aus Mendelssohns Olias vor: „Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig“. Martin Bennenwig sprach dann im Namen der Abiturienten Worte des Dankes und des Abschieds, ihm erwiderte ihm Namen der zurückbleibenden Schüler der Unterprimarier P. D. Scheider. Die Hymne von Mühl für 3- und 6-stimmigen Chor leitete über zu der Ansprache des Herrn Rektor Dr. Streit. Er gab einleitend einen Rückblick auf die Entwicklung der Ostern 1919 durch Begründung der Oberrealschule ins Leben getretene durch die Munizipalität der städtischen Kollegien geleitete Oberrealschule. Dann wandte sich der Redner zu der Erörterung der Frage: Was gehört zu der Reife, die man auf einer höheren Schule gewinnen soll? Was die Schule bietet, wendet sich an drei Kräfte des Geistes. Einmal an das Gedächtnis. Reines, durch das Gedächtnis festgehaltenes Wissen ist die Vorbedingung für den Aufstieg. Darum nennen die Griechen diese Kraft die Mutter der Muses. Doch ist die Gedächtniskraft nicht das Höchste. Wichtiger ist die Kraft des Denkens, Begreifens, Urteilens. Am höchsten aber steht die dritte Kraft, die die Schule fördern soll. Das Höchste im Leben wirkt der Mensch durch die Kraft des Herzens und Gemüts, des sittlich Willens und Handelns. Allen Unterrichtsfächern wohnt eine ethisch und geistlich bildende Kraft inne. Die Erzeugnisse der Dichter, die Charakterbilder großer geschichtlicher Personen, die Lehren der Religion wenden sich wohl an Gedächtnis- und Urteilskraft der Schüler, aber die letzte Absicht, in der sie den Schülern übermitteln werden ist doch die Bildung von Herz

und Charakter. Herzensbildung kann freilich nicht durch ein Examen gemessen werden, aber Jüngling und Jungfrau sollen durch Selbstprüfung feststellen, welche Fortschritte sie in der Herzensbildung gemacht haben: Ist die Wahrhaftigkeit eine sittliche Macht in mir geworden? Bin ich wahrhaftig frei, indem ich Herr über mich selbst bin, daß ich Sieger bleibe über die Macht der natürlichen Reizung? Sind die Motive meines Handelns allenthalben wirklich sittlicher Natur? Darum wand aus Herz und hörchen auf die Stimme des Gemüts. Mit dem Hinweis darauf, daß auch dem gereiften Menschen immer und immer wieder die Notwendigkeit solcher Selbstprüfung sich aufdrängt, schloß der Redner. Darauf händigte er den Abiturienten die Zeugnisausweise ein. In Anerkennung guter wissenschaftlicher Leistungen und tabelloser Führung wurden Wiederprämierten ausgedrückt an Elisabeth Böhm, Martin Bennenwig, Walter Damann und Kurt Lehmann. Kurt Kallisch erhielt für ausgezeichnete Leistungen im Zeichnen eine Medaille. Von den Abgehenden gedent die Abiturientin Mathematik zu studieren, einer Jura, zwei Ingenieurwissenschaften; drei wählten den Kaufmannsberuf, zwei das Bankfach, einer wird Landwirt. — Mit dem Comitatus schloß die eindrucksvolle Feier.

— Kaiser-Theater des S. S. B. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, spielt Dr. Paul. Dresden Freitag, den 17. ds. Mts., nachmittags 5 und abends 8 Uhr im Saal der „Elbterrasse“. Sein weithin bekanntes, eins der besten Stücke deutscher Volkstheater widerwärtigstes Theater verfehlt auch diesmal seine Anziehungskraft nicht. — Es ist eine Herzensfreude, zu sehen, wie warme Liebe zu den Kleinen und Einführung in ihre heilsame und doch so reiche Welt kindliches Erleben zu höchster Anteilnahme steigern kann. Der „Onkel“ hinter den Kulissen, der seine prächtige Charaktertypen zeigenden Puppen so leicht und behende, so urwüchsig ulkig reden und handeln läßt, ist ein Kinderfreund im besten Sinne, dem Eltern dankbar ihre Kleinen zuführen sollten. Zudem ist es für Erwachsene gleichfalls ein Erlebnis, dieses naive Mitgehen der kleinen Zuschauer zu beobachten, und für den Vertretenden bedeutet es ein Stück praktischer Kinderpsychologie. Bedeutet auch eine Lehre für die Verfasser von Kinderbüchern, Märchenbüchern und Verwandtem, denn mit wie wenigem Kind die Kleinen zufrieden, wenn es unmittelbar aus ihrer Welt geschöpft ist! — Es wird empfohlen, sich schnell mit Karten zu versorgen, da der Saal der „Elbterrasse“ nicht sehr groß ist und deshalb die Zahl der Karten beschränkt werden mußte.

— Die Einsicht wächst. In einem Stimmungsbild über die Leipziger Messe schreibt die unabhängige „Freiheit“ in Nr. 120 vom 11. März folgende bemerkenswerte Sätze: „Allen Unentwegten, die so gerne das Schlagwort des wirtschafts-politischen Problems lösen würden, empfehlen wir einen Gang durch die neue technische Messe am Völkerrückblicksdenkmal. Auf einem riesenhaften Gelände in riesenhaften, teilweise noch nicht fertiggestellten Bauten, zeigt die deutsche Großindustrie ihre gewaltigen Leistungen. Maschinen, elektrische Anlagen etc. in den neuesten Verbesserungen zeigen, welche ungeheurer starken Kräfte heute in der deutschen Industrie wirksam sind. Und diese Kräfte — seien wir doch ehrlich — sind alles andere als sozialistisch gefärbt. Auch sie sind notwendig für eine sozialistische Gesellschaft. Niemand wird ernsthaft glauben, daß diese Menschen sich durch Zwang pressen lassen. Sie zu überzeugen und sie zu gewinnen, wird noch ein langwieriger und dornenvoller Weg sein.“

— Die Ablieferung des Umlagegetreides. Bis zum 15. ds. Mts. sollen sämtliche Landwirte ihr Umlagegetreide abgeliefert haben. Rückständige Mengen sind zu enteignen und werden nur mit der Hälfte des Umlagegetreidepreises bezahlt. Für uneinbringliche Getreidemengen ist Verfall in bar zu leisten. Da die Reichsgroßhandelsstelle den Durchschnittsmarktpreis des Weizens im Februar auf 1300 Mark für den Doppelentner festgesetzt hat, ist für jeden fehlenden Doppelentner Getreide der Betrag von 1337,50 Mark in bar zu entrichten.

— Die Entrichtung des Reichsnotopfers. Das Finanzamt Leipzig teilt mit: Die gegenwärtig im Reichstag wegen der neuen Steuervorlagen schwebenden Verhandlungen haben in Verbindung mit den Gerüchten über die Ausschreibung einer Zwangsanleihe in gewissen Kreisen der Beitragspflichtigen die Vermutung aufgenommen lassen, daß die jetzt fällige zweite Rate des beschleunigt zu entrichtenden Reichsnotopfers nicht abzuführen sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Zahlung des beschleunigt zu entrichtenden Teiles des Reichsnotopfers an den festgesetzten Raten zu den vorgeschriebenen Terminen in erfolgen hat, solange nicht durch Gesetz etwas anderes bestimmt wird.

Rein Viehtransport beim Streit zu Grunde gegangen. Der Vorstand des Dresdener Viehtransportvereins schreibt: Während des Offenbacher Streiks wurde in ausgedehnter Weise, und in der Bevölkerung Dresdens die Nachricht verbreitet, daß eine große Viehherde lebendes Vieh, deren Weitertransport von den Streikenden abgelehnt war, infolge der plötzlich eintretenden großen Kälte erfroren und verhungert sei. Dem Viehtransportverein, der in der aufsehenerregenden Angelegenheit Unterstützung angeht, wurde amtlich mitgeteilt, daß während des Streiks im Januar und Februar Verluste von lebendem Vieh nicht zu verzeichnen gewesen seien. Der Viehtransportverein freut sich, feststellen zu können, daß die dem Offenbacherpersonal in Sachen zur Zeit geleistete rühmliche Sachleistung in keiner Weise der Wahrheit entspricht.

Neuer Kleinstverkaufpreis für Petroleum. Wie der Vorstand des Deutschen Erdölhandels und verwandter Industrie e. V. mitteilt, haben die Vereinigten Petroleumgesellschaften, auf deren Lieferung der Kleinstverkauf ausschließlich angewiesen ist, den Kleinstverkaufpreis für Petroleum abermals herabgesetzt, daß der Mindestverkaufspreis für das Liter Petroleum auf 11,50 Mk. gesetzt werden muß. Dieser Preis enthält, wie der genannte Verband schreibt, lediglich die ungelöste Rückzahlung der beim Vertriebe und bei der Verteilung entstehenden Unkosten.

Gegen die Ausgabe von Falsch- und Fälschungsmarktscheinen. Die Leipziger Handelskammer hat sich gegen die angedachte Ausgabe von 5000- und 10000-Marktscheinen ausgesprochen, weil dadurch die Marktscheine noch mehr entwertet und die geschwundene Verschleppung von Warenmengen ins Ausland erleichtert und schließlich auch die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs gebremst würde.

Hinderlich und Verfeinerung. Am Mittwoch, den 20. März, veranlaßt der Landesverband sächsischer Gewerkschaften auf dem Verbandsratungsplac in Dresden-Friedrichstadt eine Hinderlich- und Verfeinerungs- für sächsisches Kleinstgeld. Angewendet sind 31 Bullen zur Angelbühnen- und Verfeinerung, 8 kleinere Bullen zur Verfeinerung, 8 alte Bullen sächsischer Fuchts, 11 alte Bullen, die aus norddeutschen Hochdruckgebieten eingeführt worden sind und 4 Bullen zur Verfeinerung. Den Landwirten bietet sich eine passende Gelegenheit zum Verkauf oben- ständiger Fuchtsiere dieser Abkommens.

Die Jungfrauenvereine für das Meißner Schmelzwerk. Die Besammlung der Jungfrauenvereine ab. Die Besammlung leitete, am 3. Mai in Meissen eine Jungfrauenvereine ab. In dieser Verfeinerung sollen 30 Stück der besten 4-12 Monate alten Eier und Säuen zum Verkauf kommen, da der Landesverband dies Jahr gelegentlich der Schau in Dresden Anfang Juli seine Besammlung mit abhält.

Kauf. Zur Beschaffung von Gloden für unsere Kirche für die in den letzten Wochen von Gemeindegliedern und Freunden unserer Kirche gespendete Gaben gesendet worden sind, hat u. a. auch der ehemalige König Friedrich August, der früher Patron unserer Kirche war, einen ansehnlichen Betrag bewilligt.

Canth. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag auf dem hiesigen Rittergut. Der Landarbeiter Friedrich wurde von einem Pferde berast am Hinterkopf und Gesicht verletzt, daß nach Anlegen eines Rotverbandes die sofortige Überführung mittels Krankenwagens nach dem Dischauer Krankenhaus erfolgen mußte. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Strelitz. Die Sammlung für die Altershilfe ergab in unserer Stadt die Summe von 2599,25 Mark.

Ottau. Bei der am Sonntag nachmittags in der Kaufmannschaft für die Altershilfe ist die hiesige Summe von 1500 Mark hier eingenommen worden. Einige größere Beträge stehen noch aus.

Dach. Für die Altershilfe des Deutschen Volkes ergab die Fondsammlung am 11. März 4513,33 Mark und die Straßensammlung am 12. März 1031,93 Mark.

Dresden. An den beiden Sammeltagen für die „Altershilfe“ Sonntag und Sonntag, wurden in die Büchsen der jungen Helfer und Helferinnen eingelegt über 121 000 Mark.

Sebnitz. Es ist festgestellt worden, daß in den Wohnungen des Grenzgebietes einzelne Stämme 200 bis 300 Eier der für den heimischen Waldbestand so gefährlichen Rotte aufweisen. Um nun Erwerbslosen Gelegenheit zu geben, neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu bekommen, ist in der letzten öffentlichen Sitzung des Schulausschusses beschlossen worden, eine Eingabe an das Kultusministerium zu machen, in der um Einstellung von Erwerbslosen in den Dienst der Rottebekämpfung ersucht wird.

Rittau. Einen gefährlichen Kopfsprung vollführte ein Badegast im Dampfbad der städtischen Badeanstalt. Dort ist der sogenannte Trodenstuhlwagen vom Wasserbassin durch eine große Spiegelglascheibe abgetrennt. Zwei Freunde versuchten nun, aus dem Trodenstuhlwagen in das Bassin zu gelangen. Einer von ihnen schloß sich dabei an, einen Kopfsprung in das Bassin zu vollführen. Ob er dies wirklich vorhatte, weiß er durch die Glascheibe gestört worden ist, oder ob er einen „Scherg“ machen wollte und nur die Entfernung falsch abgeschätzt hat, bleibt dahingestellt; jedenfalls sprang er kopfüber in die Scheibe hinein, wobei diese selbstverständlich in Trümmer ging und der Springer sich erheblich verletzte. Die Schrittwunden, die er davontrug, wurden ihm sofort vom Waderpersonal verbunden. Augenzeugen des Voralles gaben ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß der unvorsichtige Kopfsprung nicht noch schlimmere Folgen gehabt hat.

Tennertitz bei Weitz. Der Gutsherr Herr von Tennertitz, angeblich, um sich nicht die Maul- und Ruhrseuche einzuschleppen zu lassen, zwei Mitarbeiter den Zutritt zum Stall verweigert. Er wurde vom Schöffengericht freigesprochen, von der Berufungsinstanz aber wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Regelung der Viehwirtschaft auf 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Jetzt hat das Oberlandesgericht die gegen das letzte Urteil eingelegte Revision letztinstanzlich verworfen.

Wittenberg. Ein von Hohenstein kommendes, mit vier Personen besetztes Auto (Limousine) verunglückte am Sonntag nachmittags gegen 6 Uhr an der Straßenecke bei den Wäldenbrandern. Vermutlich hat der Wagenführer die Kurve zu kurz genommen, das Auto prallte an einen Baum, wobei die Wagenabdeckung abgerissen, die Fenster zertrümmert und der Motor stark beschädigt wurden. Durch den Anprall wurden die Insassen so unglücklich herausgeschleudert, daß der Vorderradler (Vorderradler) eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, ein Mädchen schwere Kopf- und Beinverletzungen davontrug, während der Fahrer und eine andere Person mit dem Schrecken davon kamen. Die Schwerverletzten wurden von einem vorbeifahrenden Auto nach dem Wäldenbrandern Krankenhaus gebracht, der stark beschädigte Wagen mittels eines schweren Wäldenbranders und im dortigen Hofhof eingeebnet. Der verletzteste Unfall konnte noch größer werden, eine Wagenlänge genügt und die Insassen wären in den Reich geschleudert worden, wo sie sicherlich getrunken wären.

Schönfeld. Bei einem hiesigen Lagerhüter erschien ein Mann, der erzählte, er hätte im Kriege einen Arm verloren und bekomme eine so geringe Rente, daß es ihm unmöglich sei, sich und seine Familie, zu der fünf Kinder gehörten, zu ernähren. Aus Mitleid gab der Lagerhüter dem „Einarmigen“ 20 Mark. Es liegen ihm jedoch Bescheide auf, daß er sollte dem Mann, den er in Wälden-

ranne kennenzulernen ließ, da sich herausstellte, daß der Mann gar keinen Arm verloren und auch nicht am Kriege teilgenommen hat. Er besand sich im Besitz beider Arme und hatte den einen nur unter dem Kleider versteckt.

Ein Diebstahl. Ein Dieb stahl aus der hiesigen Kirche die Abendmahls- und Taufgeräte, darunter einen goldenen Kelch aus dem 13. Jahrhundert. Dieser Kelch besitzt hohen Kunstwert und wurde von der Gemeinde Schönbach dem feineren Kunsthandwerker Gaisberg zum Geschenk gemacht. Ferner stahlen der Dieb folgende silberne Kannen, die von Frau Kommerzrätin Wöhrer gestiftet worden waren, in die Kirche.

### Vermischtes.

Der Frauenkopf im Vorparat. Eine heimliche Schreckensgeschichte, die sich im Herbst, um einen von ihm verübten Einbruch zu vertuschen und die Wittwiflerin zum Schweigen zu bringen. Eine Frau B., die in der Straßener Straße in Berlin wohnt, erhielt vor einigen Tagen durch die Post ein Paket zugesandt. Es öffnete es sofort. Gleich zu oberst lag ein Brette. Darauf stand, daß es mit ihrem Kopf ebenso gehen werde, wie mit dem Inhalt des Paketes, falls sie sich unterlassen würde, der Polizei irgendeine Angabe über den Einbruch zu machen, der zu ihrer Kenntnis gekommen sei. Die Frau wußte nicht, was sie sich dabei denken sollte, und wickelte nun den Inhalt des Paketes auf. Da sah sie einen Frauenkopf in der Umhüllung, dessen Schädel zertrümmert und dessen Gesicht und Haar mit Blut besudelt war. Die Frau fiel bei dem Anblick in Schreckenskrämpfe. Die Polizei, die gerufen wurde, sah sich den in Papier und Lappen eingewickelten Kopf näher an und stellte fest, daß es sich nicht um ein Verbrechen handelte, daß man es vielmehr mit einem Kopfschlag, wahrscheinlich aus einem Prügelstreifen, zu tun hatte. Dieser lässliche Kopf ist vermutlich irgendwo gestohlen worden. Der Mörder hat dessen Schädel zertrümmert und mit Blut und auch mit roter Tinte angetrichen. Den Zusammenhang konnte die Kriminalpolizei noch nicht aufklären. Frau B. hat durch den Anblick eine so schwere Nervenerschütterung erlitten, daß sie noch jetzt vernehmungsunfähig ist. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Einbruch, bei dem einer ihrer früheren Mieter seine Hand im Spiel hat.

Landgrabenanschlag in Röhmitz. Dem „Röhmitz Stab“ zufolge wurde Montag gegen die Wohnung des Volkstellers Scheifers in Röhmitz ein Anschlag verübt. Es wurde eine Landgrabe in das Schlafzimmer der Kinder geworfen. Die 17-jährige Tochter wurde durch Sprengstoffe am Hals und an der Brust verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Der Anschlag war anscheinend gegen den Sohn gerichtet, der im Selbstschutz während der polnischen Unruhen tätig gewesen sein soll.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge. Auf einem Schiffslande bei Marseille sind zwei Flugzeuge in 300 Metern Höhe zusammengefallen. Beide Fahrer wurden getötet.

Eine Familie ermordet aufgefunden. Aus Prag wird gemeldet: In Bräun wurden ein Uhrmacher, seine Frau und seine Tochter in ihrem Hause ermordet und vollständig ausgeraubt vorgefunden. Die Tat, die schon Ende voriger Woche verübt worden sein muß, ist erst gestern entdeckt worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Drama. Die „B. B.“ am Mittwoch, meldet aus Berlin: Als der Kriminalbetriebsassistent Paul Jänide in der vergangenen Nacht angetrunken sich mit seinem Dienstreiber in der Hand auf seine Frau schürzen wollte, entzog ihm diese die Waffe und schoß ihm damit in die Brust. Jänide brach tot zusammen. Nachdem die Frau, die sich selbst der Polizei stellte, verhört worden war, wurde sie, da keinerlei Fluchtverdacht vorlag, wieder entlassen.

140 Personen an Fleischaufgussung erkrankt. Wie der „Volksanzeiger“ aus Osnabrück meldet, sind dort 140 Personen nach dem Genuß von Fleisch an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein 16-jähriger Lehrling und ein drei Jahre altes Kind sind bereits gestorben. Verhaftung ungetreuer Bankbeamter. Ein Bankbeamter, der durch Fälschungen bei seiner Bank zwei Millionen Mark unterschlagen hatte, wurde in Köln verhaftet. Derselbe erzielte einen anderen Bankbeamten, der durch Fälschungen seine Firma um 100 000 Mark hintergangen hatte.

Einen Schlag aus der Vorkriegszeit entbede man nach dem vor einiger Zeit erfolgten Tode eines alten, alleinstehenden Begleiters in einer Nachbargemeinde von Waldenburg in Schlesien. Man hielt den alten, kränklichen, aber anspruchlos lebenden Mann für sehr bedürftig, so daß während seiner Krankheit sogar unter den Kameraden der Verlegenheit für ihn gekammelt wurde. Wer aber beschrieb das Erkennen der Verwandten, als sie nach dem Tode des Mannes bei ihm in Strümpfen und sonstigen Kuldebelegungen Hunderte von Insignien, Schmuckstücken und unzählige Silbermünzen vorgefanden. Der Schlag aus der Vorkriegszeit, der entsprechend der Papiergeldentwertung jetzt für die Goldmünzen den 42/5-fachen Wert (für ein Insignienstück 850 Mark) darstellt, wurde von den Erben glückstrahlend in Empfang genommen.

### Aus Haus, Hof, Garten.

#### Der sich bewährende Zuchthahn.

Wenn auch manchmal gesagt wird, dem Zuchthahn würde seitens der Richter im Verhältnis zu den Hennen zuviel Aufmerksamkeit zugewendet, so kann ich dem nicht beistimmen, denn da der Hahn mit allen Hennen des betreffenden Stammes geschlechtlich zusammenkommt, oder doch wenigstens zusammenkommen soll, so ist seine Auswahl und Pflege mit besonderer Fleiß vorzunehmen, sollen die Ergebnisse des Hühnerstammes hinsichtlich der Nachzucht auf der Höhe bleiben und weiter gefördert werden.

Dabei ist es wohl an der Zeit, wenn wir jetzt, bei Beginn der Zuchtzeit, und noch einmal vorhalten, was zu einem Hahn gehört, von dem man nach Schluß der Zuchtzeit sagen kann, er hat sich in der Zucht bewährt.

Ein solcher Zuchthahn muß sich im Vollbesitz seiner Kraft fühlen, also fertig und lebenskräftig sein. Dies wird nur zutreffen, wenn das Tier körperlich voll entwickelt ist, frei von Gebrechen, z. B. Stiefem Rücken, krummen Beinen, Hängeläpeln und dergleichen. Es ist selbstredend, daß schon im Hinblick auf diese Punkte das Hühner eine große Rolle spielt. Der zu junge Hahn ist also zur Zucht nicht tauglich, da er eben noch nicht völlig ausgewachsen ist. Zu bevorzugt, um gut fruchtbar zu werden, sind kräftige Hähne zu haben, den einjährigen Hahn allen anderen. Er muß natürlich leicht von einer Hühnerherde herabsteigen und möglichst aus dem Ei einer solchen Henne geschlüpft sein, welche sich durch ausgezeichnete Fruchtbarkeit hervorgetan hat. Ein Hahn, der später als im Hahn geschlüpft ist, taugt nie etwas zur Zucht und bei dem schweren und mittelschweren Hühnern ist sogar schon der April als Schlupfmonat zu setzen. Jeder Züchter, der seinen Wirtschaftsbetrieb haben will, muß, wie bei allen Tierarten, darauf sehen, daß auch der Hahn mit den ihm beigegebenen Hennen nicht nahe verwandt ist. Wenn auch zur Erreichung gewisser Punkte in der Rasse Inzucht oder sogar Inzucht ganz gut sein kann, so lasse doch der Wirtschaftsgelassener seine Hühner davon. Zu beachten ist auch, daß der Hahn im

Verhältnis zu den Hennen weder zu klein, noch zu groß ist. Besonders die schweren Hähne richten auf dem Hühnerhof die Unheil an.

Soll der Zuchtbetrieb einen erfreulichen Verlauf nehmen, so ist schließlich auch darauf zu achten, daß die Zahl der Hähne zu denen der Hennen in entsprechendem Verhältnis steht. Für den landwirtschaftlichen Hof genügt es, wenn auf einen Hahn 15 bis 20 Hennen gewartet werden. Paul Gohmann-Berlin.

### Der Verteilungsplan im Gemüsegarten.

Nachdruck verboten. Die weitaus meisten Familien besitzen nur kleine Gärten, so daß sie mit Anlegung von Gemüsebeeten sparsam zu Rate gehen müssen. Nehmen wir an, eine Familie besitze ein Hausgärtchen, in dem drei Beete für den Gemüsebau vorhanden sind. Natürlich ist zur Anlegung einer betriebliebenden Ernte gute Düngung mindestens zweier Beete erforderlich. Das dritte Beet wenig oder erst im nächsten Jahre bebaut werden. Statt des natürlichen Dünges, der sich nicht überall beschaffen läßt, kann künstlicher (früher Universal) Düngung von J. C. Heinemann-Erfurt verwendet werden. Sobald es das Wetter erlaubt, wird der Boden tief umgegraben und gedüht. Das erste Beet teilen wir in zwei Teile. Der vordere Teil wird mit Steckrüben, die in Reihen in die Erde gesteckt werden, bepflanzt. Zwischen den Reihen, die in Abständen von 10 Zentimeter zu stehen sind, legen wir Spinatkäse. Auf der anderen Seite des Beetes kommt in Reihen von derselben Entfernung Karottensamen und zwischen die Reihen bringen wir Radiesensamen. Aber auch die Reihen des Beetes müssen ausgegüht werden. Wir pflanzen deshalb als Einfassung an den unteren Teil des Beetes Schnittlauchstängel, die wir bei jedem Hühner laufen lassen, oder eben an die Reihen Petersilien, Rill, und Gurkenkrautsamen. Die Reihen des oberen (Karotten-) Teils bepflanzen wir später mit Rosenkohlstauden. Nach dem Uebernten der Karotten beahnt die Entwürfung des Rosenkohls. Das zweite, am wenigsten gedüngte Beet teilen wir im zeitigen Frühjahr in dicke Reihen Puschers, als Entlastung des oberen Beetes dürfen sich Sommerrettiche empfehlen. Sind die Erbsen abgeerntet, so kann noch als zweite Frucht Winterkohl angepflanzt werden. Auf das dritte Beet kommen Gurken, die um Mitte Mai gesetzt werden. An die beiden Reihen des Gurkenbeetes wird Kohlrabi und Kopfsalat gepflanzt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. März 1923.

#### Stresemann Vorsitzender der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei.

X Berlin. Laut „Zeit“ hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zum ersten Vorsitzenden H. Dr. Stresemann gewählt. Zweiter Vorsitzender ist Dr. Becker, dritter Dr. Kapf, vierter Deutscher und Geschäftsführer Dr. Munkel.

#### Aus der Schuldhaft in Frankreich befreit.

X Berlin. Der „Zeit“ zufolge hat die Reichstagsabg. Frau von Oheim mit den anderen weiblichen Abg. nun die Mittel aufgebracht, um die Tochter des Arbeiters Hermann in Köln, die sich in Gewahrsam einer französischen Familie befindet, und für die ein Pflegschaft von 5000 Francs gefordert worden war, aus der Schuldhaft zu befreien. Frau von Oheim wird gemeinsam mit der Mutter des Kindes nach Nancy fahren, um es von dort abzuholen.

#### Vor der Entscheidung über das deutsche Moratorium.

X Frankfurt a. Main. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Der „Temps“ kündigt die Entscheidung der Reparationskommission über das deutsche Moratoriums-gesetz für die nächsten Tage an. In der offenbar von der Kommission selbst inspirierten Mitteilung heißt es: Die Kommission wird über die Frage des Moratoriums völlig unabhängig und unparteiisch entscheiden lediglich auf Grund des Materials, das ihr zur Beurteilung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zur Verfügung steht. Sie ist in der Lage, sich entweder an die in Cannes in Aussicht genommene Zahlungsweise zu halten, oder ein neues Zahlungsprogramm aufzustellen, oder aber sich mit einem neuen Provisorium zu begnügen in Erwartung der Klärung des Reparationsproblems in seiner Gesamtheit, mit deren Vorarbeiten sie selber betraut ist. Die Kommission wird gleichzeitig mit der Bekanntgabe ihrer Entscheidung die Garantien und die notwendigen Reformen mitteilen, von deren Durchführung sie die Bewilligung des Moratoriums abhängig machen wird.

#### Kampf mit Einbrechern.

X Dindenburg. Zwischen der Gemeindevorstand von Sebnitz und etwa 40 bewaffneten Einbrechern kam es gestern zu einem lebhaften Gefecht, das über eine halbe Stunde dauerte. Die Banditen zogen sich nach Weizel zurück.

#### Abschluß der Tarifverhandlungen im Mitteldeutschen Kohlenrevier.

X Halle. Zum Abschluß der Tarifverhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenrevier, die die Vermeidung des Streikes zeitigt haben, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Gestern tagte in Weizel eine von etwa 200 Delegierten besuchte Konferenz der am Tarif beteiligten Arbeiterorganisationen. Sie hatte Beschluß zu fassen über die Annahme oder Ablehnung eines vom Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gemachten Einigungs-vorschlags. Nach diesem läuft der am 17. April 1920 erstmalig abgeschlossene Tarif bis zum 15. Mai 1923 weiter. Außerdem sollen sofort Verhandlungen aufgenommen werden zwischen den Vertragspartnern zwecks Errichtung einer paritätischen Arbeitsvermittlung. Die Frage der Inorganisierung soll einer gelehrten begw. künftigen tariflichen Regelung überlassen bleiben. Außerdem sollen in den alten Tarif die bereits im Januar 1923 vereinbarten Änderungen aufgenommen werden. Nach längerer ausgedehnter Aussprache wurde der Einigungsvorschlag mit 131 gegen 43 Stimmen angenommen.

#### Polenverhandlungen mit Sowjetrußland.

X Paris. Gestern brachte der Abg. Grilch eine weitere Interpellation ein, wodurch er Auskunft verlangt über die Art der Verhandlungen, die durch Vermittlung der französischen kommunistischen Partei Polnars mit der Sowjetregierung gepflogen haben soll.

#### Zurücknahme der amerikanischen Besatzungstruppen.

X Paris. Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington berichtet, wird die Behandlung der amerikanischen Besatzungstruppen durch die Regierung der alliierten Finanzminister wahrscheinlich die Zurückziehung der amerikanischen Truppen am Rhein beschleunigen, möglicherweise sogar die Einstellung jeder amerikanischen Besatzung zur Folge haben.

#### Ein deutscher Dampfer von den Griechen beschlagnahmt.

X Paris. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Der deutsche Dampfer „Oranto“, der von Hamburg kam, ist im Hafen von Patras unter der Aufsicht der Kriegsmarine von den Griechen beschlagnahmt worden. Das Schiff wurde nach dem Anlauf gebracht, um dort seine Ladung zu löschen.

Paris. Eine Debatte über die Einleitung der Reparationsarbeiten in Frankreich...

Eine Gesellschaft der Nationen.

Paris. Nach einer Meldung der 'Chicago Tribune' aus Washington...

London. Innerhalb 17 Stunden haben nach den Meldungen aus...

London. Innerhalb 17 Stunden haben nach den Meldungen aus...

Paris. 'Petit Parisien' schreibt anlässlich des...

Paris. 'Petit Parisien' schreibt anlässlich des Zwischenfalls...

London. Im Unterhaus kam es gestern zu einer...

London. Im Unterhaus kam es gestern zu einer Debatte über...

Tann von Schöllnbach.

Ein Börsenroman von Barr. Kupfer.

Selbstverständlich, Herr Graf! Ich habe die Schriftstücke...

Paris. Eine Debatte über die Einleitung der Reparationsarbeiten...

Warnung.

Wenn gewisse Leute ihre Bittungen nicht abgeben können...

2 Büroräume.

sucht. Off. unt. U W 5072 an das Tagblatt Nielsa erbeten.

Lebensgefährtin.

bis 27 Jhr., m. etw. Vermögen. Off. m. Bild unt. U Y 5671a...

Ein Zimmer.

für Bürozwecke m. geringem Klientenverkehr...

1 oder 2 gutmöblierte Zimmer.

sucht alleinlebender Herr. Angebote unter U S 8668...

Möbl. Zimmer.

mit Bettmöbel per 1. 4. od. spät. gesucht. Off. u. U P 8666...

Möbl. Zimmer.

von Referenzen für sofort gesucht. Off. unt. U Q 8665...

2 Büroräume.

sucht. Off. unt. U W 5072 an das Tagblatt Nielsa erbeten.

Lebensgefährtin.

bis 27 Jhr., m. etw. Vermögen. Off. m. Bild unt. U Y 5671a...

Ein Zimmer.

für Bürozwecke m. geringem Klientenverkehr...

1 oder 2 gutmöblierte Zimmer.

sucht alleinlebender Herr. Angebote unter U S 8668...

Möbl. Zimmer.

mit Bettmöbel per 1. 4. od. spät. gesucht. Off. u. U P 8666...

Möbl. Zimmer.

von Referenzen für sofort gesucht. Off. unt. U Q 8665...

Jüngeres sauberes Hausmädchen zum Antritt per 1. April...

Zünftiges sauberes Mädchen für die Küche gesucht.

Eine Magd für sofort od. später gesucht.

1 jüngere Magd 1 Pferdeburche für sofort od. 1. April...

Lehrling. Frig. Valle, Fabrikstraße 9.

Birtswaltsgeb. Pferde-Handmädchen und Magde...

Jüngere tüchtiger Stellmacher für leichten Wagenbau...

Schmiedegeselle sofort für Bauernb. gesucht.

Anticher gesucht zu zwei Pferden...

Anticher unverb., guter Pferdepfleger...

Oberst von Carlowitz Jansenbain, Bez. Leipzig.

zwei Hündinnen (schottisch, Schäferhündin...

Wittlers Käsefischwein verkauft preiswert...

Antera. Sportwagen, m. 6 u. 8 Plätzen...

Stehpult zu kaufen gesucht.

Zahlböckche Preile f. Schlachtkörper...

Zukunft! Bild, Reich-tum, Gelingen...

Gehrock-Anzüge Cutaway-Anzüge...

Fahrrad-Rahmen Paul Schrapel...

Fichtenstangen in allen Größen...

Baummaterial Dampfpfähle...

Döllscher Am Schlachthof.

Gesichtsjauchlag

Ich bin ein wenig im Nachteil...

Ich finde, Herr Graf, Sie haben wirklich keinen Grund...

Der Rechtsanwalt lehnte sich in seinen Stuhl zurück...

Das stimmt; gewiß, das stimmt! murmelte er.

Selbstverständlich mache ich mir nicht an, in alle...

Auf Ihre Kosten, Herr Graf? —

Ja, wenigstens kommt es mir so vor! Diese armen...

Ich bin ein wenig im Nachteil, meinte er...

Ich finde, Herr Graf, Sie haben wirklich keinen Grund...

Der Rechtsanwalt lehnte sich in seinen Stuhl zurück...

Das stimmt; gewiß, das stimmt! murmelte er.

Selbstverständlich mache ich mir nicht an, in alle...

Auf Ihre Kosten, Herr Graf? —

# Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege e. V., Riesa. Donnerstag, 16. März, 8 Uhr im Café Wolf Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Verein Riesa.** Freitag, 17. März, 8 Uhr Verh. Kronpr. V. v. S., Riesa. Sonnabend, 18. März, abends 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Vereinsa. Wettiner Hof.

**Achtung!** **Achtung!**  
**Marktferianten u. Geschäftsleute Riasas.**  
Morgen Donnerstag, 16. März, abends 8 Uhr  
**große Interessentenversammlung**  
im „Goldenen Löwen“. Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. Auch Nichtinteressenten sind freundlichst eingeladen. Referenten: Bruno Verh. Großenhain und unser Verbandsvorsitzender Georg Mayer-Dresden. — Thema: Unsere heutige Lage. Der Gesamtvorstand.

## Achtung! „Die weiße Senche“

**Kammerlichtspiele Riesa:**  
Mittwoch und Donnerstag, den 15. und 16. März 1922  
— abends 6 und 8 Uhr. —  
Verabreichte Preise: Sprechst. 2.50 M., 1. Platz 2.— M., 2. Platz 1.50 M. — Erläuterung — 50 M.  
Erstklassiger Kulturfilm  
vorgeführt vom Wohlhaberspflegeverband Riesa.

Sächsischer Künstlerbunds, Ortsgr. Riesa

**Kasperle-Theater**  
(Dr. Paul-Dresden)  
Freitag, 17. März 1922, Eibterrasse  
Nachmittags 5 Uhr:  
Die aufgefressene Königsdöchter oder  
Kasper in Rechten  
und Das traurige Ende des Kammerlängers Triomozio oder Kasper als Barbier  
Karten zu 3.— M. (num.) und 2.— M. (nichtnum.)  
— abends 8 Uhr: —  
Der Schweineblech oder Kasper als Polizist  
Karten zu 6.— M. (num.) und 3.— M. (nichtnum.)  
— zusätzlich Steuer  
Vorverkauf Hoffmanns Buchhandlung, Hauptstr. 36  
„Onkel Paul“ ein Kinderfreund... für Erwachsene ein Erlebnis (Dresden, Aug.)

## Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch den geehrten Damen von Riesa und Umgegend gest. Kenntnisnahme, daß ich unter heutigem Tage mein  
**Putzgeschäft in der 1. Etage Pausitzer Str. 15**  
wieder eröffne. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
Riesa,  
15. März 1922.  
**D. Behr.**

Güte zum Umbrechen werden angenommen. Gefragene Güte werden nach der neuesten Mode umgearbeitet. D. C.

## Hausflurplatten

Alinkerplatten, Schweinetrage, groß und klein  
Weiß- und Graufall empfiehlt  
**Hahnemann, Mergendorf.**

**Kukirol**  
beseitigt schnell sicher und schmerzlos  
**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwiele, Werra, Ja Apotheken u. Drogerien erhältlich.  
Central-Drogerie Oskar Förster.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch, zugleich im Namen unserer Eltern,  
Ragewitz und Deißh.  
Richard Gumbach u. Frau Emma geb. Schönitz.

Ihre am 12. März vollzogene Vermählung geben hierdurch bekannt  
**Max Häreth und Frau**  
Anna geb. Claus.  
Rottum/Claubitz.

Er starb zu früh für uns.  
Pöhllich und unerwartet verschied Dienstag früh 4<sup>1/2</sup> Uhr unser innigstgeliebter Vater, Groß- und Urgroßvater  
**Herr Privat**  
**Gustav Hugo Thiele**  
im Alter von 82 Jahren.  
In tiefem Schmerze gibt dies hiermit bekannt  
**Familie Otto Thiele**  
nebst allen Angehörigen.  
Gräba, Döcker Str. 19, 15. 3. 1922.  
Die Beerdigung findet Freitag 12 Uhr vom Trauerhause aus nach Riesa statt.

# Nutzholz-Verstelgerung

Forstrevier Strauch

Post und Bahn Rabelitz i. S. Auf Großenhain 69 Red. (Bahnstraße Berlin-Dresden) 5 km Bahnhof Rabelitz, 7 km Bahnhof Wiesa, 10 km Bahnhof Großenhain. Fabrikationszeit am Tage in Rabelitz 7,25 und 9,51 Uhr vorm.

Pos. Nr.	Anzahl der Stämme	Länge	Klassen				Cm. fm
			II	III	IV	V	
1	124	6-18	—	26	80	18	55,51 fm
2	15	11-15	—	2	11	2	5,74
3	6	14-16	—	—	3	3	1,85
4	4	12-15	—	—	3	1	1,71
5	6	12-16	—	—	5	1	1,95
6	7	14-17	—	—	6	1	3,28
7	10	9-17	—	2	7	1	4,36
8	7	6-17	1	1	5	—	2,76
9	6	8-18	—	4	—	2	3,48
10	3	15-17	—	2	1	—	2,04
11	6	14-18	—	3	3	—	3,59
12	32	8-18	—	10	20	2	16,30
13	49	11-18	—	8	33	8	22,30
14	140	9-18	—	24	80	27	61,89
15	137	8-18	—	14	86	37	62,97
16	158	7-18	—	15	100	37	64,15
17	119	10-18	—	10	79	30	45,87
18	95	7-18	3	32	87	6	51,84
19	201	9-19	3	42	140	16	96,50
20	144	8-19	—	18	100	26	54,04
21	110	8-17	—	13	79	18	42,94
22	62	8-18	—	6	48	10	23,17
23	104	10-18	1	14	68	21	41,05
24	128	6-18	1	16	89	22	51,50
25	53	5-18	1	7	30	15	19,32

## Am Dienstag den 28. März 1922

werden von mittags 1 Uhr ab im Bahnhof in  
Strauch aus dem diesjährigen Einschlage

## 1729 kief. Stämme

= 731,00 fm

In 25 Losen (siehe Kostafel) aus dem Abschlage der Abt. 4 an der Strauch-Großenhainer Straße unter den vor der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft.

Alter des Holzes etwa 120 Jahr.  
Aufmaßlisten mit Lageplan gegen 20 M. Schreibgebühren.

Befichtigung jeder Zeit nach vorheriger Anmeldung.  
Forstverwaltung Strauch-Merzdorf.

**Schweineversicherungsverein Riesa und Umg.**  
Freitag, 17. März, abends 8 Uhr im „Stern“ Versammlung. 1. Vortrag über die erste Hilfeleistung bei Erkrankung von Tieren. 2. Verteilung des eingegangenen Meis. — Besuch der Frauen erscheint notwendig. D. C.

**Margarine**  
wieder frisch eingetroffen und empfohlen nach zu alten Preisen in Originalpackung  
**S. Grubbe, Bismarckstr. 35a. Telefon 652.**

**Bezugschein frei!**  
Erstklassige  
**Liesbau-Stückkohle**  
sowie  
**Siebtobler, Fördertobler**  
kann in jeder Menge ohne Bezugschein und ohne Meldefarte abgeholt werden von  
**Braunkohlegrube „Vogelsfreund“**  
bei **Wohlfahrten (Kreis Liebenwerda)**  
Post Wahrenbrück.

**Handbriefe**  
der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden  
— mündelmäßig u. durch amtliche Poststelle gesichert —  
sind gute Kapitalanlage.  
Jederzeit erhältlich bei  
**Sparcassen und Banken.**

**Waschbucke**  
**Wäschestützen**  
empfehlen  
Böttcher  
P. Taubitz, Poststr.

**Damen- u. Herrenhüte**  
zum Umprägen und Färben  
werden stets angenommen.  
Neueste Formen  
in Ein- und Zwei-  
**Hut- und Ballblumen**  
Federn billigst bei  
**Gulda Büttner**  
Hauptstr. 25.  
Endpunkt der Straßenbahn.

**Halsketten**  
**Hornkämme**  
**Haarspangen**  
**Rocknadeln**  
**Spiegel**  
**G. Degenkolbe Nachf.**  
Hauptstrasse 14.

**Handwagen**  
(Weiter-, Kasten- und Lastwagen), sowie Ersatzräder, solide Bauart — in allen Größen — u. allerh. Preisen.  
**W. Spengler** Wilhelmstr. 6  
gegüb. Kaiserhof

**Eier-Sammler!**  
**Kaufe Eier**  
frisch Land-Eier  
jedes Quant in u. hofe rechenmäßig selbst ab. Hugo Müller  
Chemnitz, Plantanengasse 27

**Stückzwiebeln**  
eingetroffen.  
**Ernst Moritz**  
Samenhandlung  
Hauptstr. 2.

Einige Kartoffeln  
junior verkaufen Goethestr. 11.  
**Erdbeer-  
pflanzen**  
mit großfruchtige  
Zaßforten.

**Alfred Büttner**  
Baustr. Riesa.  
Stachelbeer- u. Straucher  
Johannisbeer-, sowie Ersatzräder, solide Bauart — in allen Größen — u. allerh. Preisen.  
Weinfelderlei Müchritz.

**Gasthof Pausitz.**  
Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**F. R.**  
Morgen, den 16. März,  
abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**Übung**  
in der Turnhalle am Albert-  
platz. Nachdem Veram-  
lung im Gymnasium. D. C.

**G. D. A.**  
Ortsgruppe Riesa.  
Donnerstag,  
16. März 1922  
abends 8 Uhr  
Monats-  
versammlung.  
Eibterrasse. Vollständiges Er-  
scheinen ist erforderlich. D. C.

**Wünsch's**  
**Marionetten-Theater**  
Riesa, Hotel Kronprinz  
Donnerstag, den 16. und  
Freitag, den 17. März  
große Extravorstellung!  
**Die Buren im Kampfe  
um die Freiheit**

über: Kasper in Trandvaal  
in 5 Akten.  
Hierauf im Theatrum mundi  
Der erste Sieg der Deutschen  
Die Befreiung der Festung  
Die Eroberung der Festung  
Dittich am 7. August 1914.  
U. a. kommt Beppelin-  
Ruffschiff angelahren, wirft  
Bomben herab, so daß die  
Stadt an mehreren Stellen  
in Brand gerät.  
Goffe darum auf ein volles  
Haus. — Anfang 8 Uhr. —  
Bruno Wünsch.  
Die heutige Nr. umloht  
4 Seiten.

**Kesselschmiede, Stemmer  
Nieter, Schlosser, Schmiede  
und Arbeiter**  
stellt sofort ein  
**Aktengesellschaft Lauchhammer**  
— Abteilung Stahl- und Walzwerk Riesa. —

Schnell und unerwartet endete ein sanfter Tod das lange schwere  
Leiden unserer herzensguten, treuorgenden Mutter, Groß- und Schwieger-  
mutter, Frau  
**Auguste verw. Käseberg**  
geb. Mahnig  
im 76. Lebensjahr, was hiernit tiefbetrübt anzeigt  
die tieftrauernde Familie Robert Käseberg.  
Canitz, am 14. März 1922.  
Die Beerdigung findet Freitag 3 Uhr statt.

Polen als Transitland.

Warschau, 10. März 1922.

Wenn man mit den Optimisten in Europa einer Meinung ist, so erwartet man, daß irgendwie im Gefolge der Genuefer Konferenz ein reger und mit allgemein-europäischen Mitteln finanziertes Warenverkehrsgeschäft zwischen West- und Mitteleuropa einerseits und Rußland andererseits einsetzt wird. Auch wer weniger optimistisch über Genua denkt, muß aber doch zugeben, daß es in vieler Hinsicht und aus den verschiedensten Gründen allmählich eine unabweisbare Notwendigkeit wird, daß einzelne Länder — mit oder ohne Genuefer Genehmigung — sich Absatz auf dem ausgedehnten russischen Markt zu verschaffen suchen und daß ein dieser Länder auch Deutschland sein wird. Dem heutigen Rußland ist in der ganzen Breite vorgelagert ist Polen, das mit großen Hoffnungen nach Genua geht, weil es dank seiner geographischen Lage ein einträgliches Geschäft am russischen Transitverkehr zu machen gedenkt. Der heutige, noch nicht sehr umfangreiche Verkehr deutscher Waren nach Rußland spielt sich unter Umgehung des direkten Weges durch Polen, teils über Ostpreußen — Litauen, teils von Stettin über See nach Riga, das heißt also über Ostland, ab. Es ist dabei festzustellen, daß beide Wege Umwege sind, Zeit und Geld kosten, die man auf direkter Fahrt durch Polen sparen könnte. Andererseits ist dieser Umweg aber nicht so erheblich, daß man deutscherseits das Recht auf Transit durch das polnische Territorium mit erheblichen anderen Konzessionen erkaufen müßte, wie es in den letzten Wochen durch Polen vorgeschlagen wurde. Schließlich liegt die Sache doch so, daß das Hauptinteresse am Transit das Durchrußland selber hat, das eben daran selbst verdient. Wahrscheinlich werden sich auch die Russen, mit denen die Polen jedoch die seit vielen Monaten erbitterten Verhandlungen über einen Handels- und Transitvertrag gewonnen haben, auf denselben Standpunkt stellen wie die Deutschen: nämlich für das Recht des Transits keinerlei Konzessionen zu machen, da ja Polen selbst das größte Interesse an ihm hat. Wenn es das nicht mit der Zeit einfließt, so wird der deutsch-russische Transitverkehr (denn nur dieser ist durch Polen verboten und bedarf besonderer Abmachungen!) weiterhin um Polen herumgeführt werden und Polen wird allein auf die Erträge des russischen Transits anderer Länder angewiesen sein, das heißt, tatsächlich wird es sehr wenig von seiner geographischen Lage als Transitland haben, denn da England und die nordischen Staaten ohnehin Schiffe besaßen müssen, fahren sie nach Riga (Ostland) mit ihren russischen Exportwaren; Italien hat nur Interesse an Südrußland, das es am bequemsten am Schwarzen Meer erreicht; es bleibt von größeren Exportländern also nur der französische und der französische Rußlandhandel übrig. Der letztere dürfte kaum sehr umfangreich werden und der letztere hat sich durch einen Spezialvertrag, dem man dem politisch in unbedingte Obdigkeit von Frankreich gelangten Polenstaat abgeprägt hat, Bedingungen gestellt, die für Polen nicht viel Verdienst am französischen Transit erhoffen lassen. Betrachtet man die objektiven Bedingungen, die überhaupt in Polen für den Transitverkehr von und nach Rußland gegeben sind, so kann man nicht gerade die hochgespannten polnischen Erwartungen teilen. Schiffbare Wasserstraßen gibt es in Polen nicht; die Flüsse und Ströme, selbst die Weichsel sind verlandet und nicht reguliert; fünf- und zwanzig Jahre anstrengter Arbeit mit ungeheuren Mitteln wären nötig, um hier Wandelung zu schaffen. Bleibt die Eisenbahn, die mit aus der deutschen Okkupations- und Kriegszeit zurückgebliebenen alten Wagen aus aller Herren Länder betrieben wird, wozu einige neuere kommen, die Deutschland zwangsweise auf Grund des Versailler Traktats liefern muß. Neubauten polnischer Herkunft sind verschwindend gering, gut gebaut einige hundert Güterwagen. Maschinen können in Polen überhaupt nicht gebaut werden; selbst die Reparaturwerkstätten sind allenthalben unzureichend. Einige Klüfte von Maschinen und Waggonen aus Amerika wurden 1919 getätigt, wurden dann aber aus valutarischen Rücksichten eingestellt; seitdem sind die nötigen Maschinen von Deutschland bezogen worden. Insgesamt aber ist der gesamte polnische Eisenbahnverkehr größeren Anforderungen in keiner Weise gewachsen und vermag schon bei den heutigen Ansprüchen, die ausschließlich zur Aufrechterhaltung des eigenen Wirtschaftslebens dienen, bei jeder kleinen Ungunst der Verhältnisse (Frost, Kohlenknappungen) in katastrophaler Art. Bekannt ist ja auch, daß selbst die kleine organisatorische Anstrengung, die deutschen Züge regelmäßig und pünktlich durch den „Korridor“ zu fahren, von der polnischen Eisenbahn nur mühsam und sehr notdürftig und unzulänglich geleistet werden kann.

Die man Polen also überhaupt ernsthaft als Transitland betrachten kann, muß seine Eisenbahn in Ordnung gebracht werden. Aus eigener Kraft ist Polen, das im letzten Jahre über fünfundsünfzig Milliarden (!) Deftatt aus der Eisenbahn „erzielte“, dazu nicht imstande. Deshalb sollte man jetzt in Polen, auf der Genuefer Konferenz die Hilfe des am wirtschaftlichen Aufbau Rußlands interessierten europäischen Auslandes zu finden, damit es, um den Transitweg zu ermöglichen, die nötigen Summen zur Sanierung der polnischen Eisenbahn herbeibringt. Man berechnet dabei einen Bedarf von rund vierhundert Milliarden erstmaliger Investierungen, wenn nur die jetzt vorhandene Eisenbahn einigermaßen betriebsfähig und leistungsfähig gemacht werden soll. Für den notwendigen Ausbau des Eisenbahnnetzes müßten dann noch besondere Summen aufgebracht werden.

Die Zustände in der Schutzpolizei.

Im Hauptauschuß des Reichstages wurden gestern die Ausgaben für den Reichswasserfiskus bewilligt, insbesondere die für Neugestaltung der Reichspensionsämter für die ehemalige Wehrmacht erforderlichen Beträge. Abg. Schreiber (Str.) besprach dann die gefährlichen Zustände bei der schützpolizei. Abg. Berndt (deutschnat.) erklärte, daß sich die Polizei in Preußen wie auch besonders in Sachsen in einem Zustände weitgehend der Auflösung befinde. Schuld seien die bei der Polizei bestehenden wirtschaftlichen und Berufsverbände. Der Mißstand der Abwanderung von der Schutzpolizei müsse namentlich durch Sicherung der Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse ihrer Mitglieder beseitigt werden. Abg. Müller-Franken (Soz.) legte Verwahrung dagegen ein, daß die Schutzpolizei durchgängig ihre Aufgabe nicht erfüllt habe. Abg. Rumm (deutschnat.) betonte, daß es sich in Sachsen um einen unerbörten Vorgang handelt, daß der Ministerpräsident unbotmäßige Subbeamte entläßt und der Minister des Innern sie wieder annimmt. Der Redner beantragt die Befestigung der Sicherheitskommission. Abg. Roth (Dem.) trat dem Versuch entgegen, parteipolitische Gesichtspunkte in die Schupo hineinzutragen. Reichsminister Dr. Brücker sprach sich für die Berechtigung des Reiches zur Prüfung der Frage aus, ob die Schupo den an sie gestellten Anforderungen genüge. Der preußische Innenminister habe gegen Übergriffe der Verbände scharf Stellung genommen. Zu einem Einschreiten des Reichsministers liege noch kein Anlaß vor. — Dann wurde ein Antrag Doktor Schreiber (Str.) angenommen, wonach bei den Stellen nachfrage gehalten werden soll, ob die Regierungskommissare bei der Schupo nach wie vor notwendig sind und wie weit die Befugnisse der Stellen unzureichend vorgenommen wird.

Lenin und Genua.

Der Turm der Hoffnungen für die Genuefer Konferenz wackelt bedenklich, nachdem er durch die amerikanische Ablehnung einen so starken Stoß erhalten hat. Nun sucht ihm Lenin, der anfangs das Projekt mit so warmem Eifer begrüßte, noch einen Stoß zu versetzen, indem er durch Lichtsicherin erklären läßt, Sowjetrußland könne nicht gut an der Konferenz teilnehmen, wenn man ihm nicht gestatte, auch auf der Konferenz der alliierten Sachverständigen am 20. März in London offiziell vertreten zu sein. Die französische Presse sieht aus diesem Verlangen den nahe liegenden Schluß, daß der Sowjetregierung nach dem endgültigen Ausscheiden Amerikas aus der Reihe der Teilnehmer nicht mehr viel liege und daß es durch lächerliche Forderungen die bei den europäischen Entente-Regierungen durch das Verhalten Amerikas angerichtete Vermirrung vergrößern wolle. „Echo de Paris“ jammert, trotz den bisherigen Vorkehrungsmahnahmen Poincarés und trotz den Einschränkungen, die in Boulogne hinsichtlich der Debatte für Genua getroffen worden seien, bestele infolge des bolschewistischen Verlangens die Gefahr, daß die Genuefer der gegenwärtigen europäischen Ordnung einlage ihrer Intrigen erfolgreich entsalten könnten. Demgegenüber läßt die Sowjetregierung durch ihre auswärtigen Organe erklären, daß es ihr darauf ankomme, zu verhindern, daß Lloyd George und Poincaré in Genua, wie sie beabsichtigen, das Mandat wiederholten, das die Deutschen in Breslitowst vollführt hätten.

Amerika verharret auf seiner Forderung.

Der Washingtoner Korrespondent der Associated Press vernimmt von zuständiger Stelle, daß die amerikanische Regierung nicht beabsichtigt, ihre Zustimmung zu einer Verteilung der deutschen Reparationszahlungen zu geben, ohne sich ihren Anteil daran zu sichern. Auf Grund der Bedingungen des Waffenstillstandes blieben die amerikanischen Truppen im Rheinland auf ausdrücklichen Wunsch der Regierungen der Alliierten, und einer Wiedererstattung der Amerika dadurch entfallenden Ausgaben wurde ausdrücklich zugestimmt. Die Regierung ist außerordentlich nachsichtig gewesen, indem sie sich mit den alliierten Regierungen in größter Harmonie auseinandergesetzt hat. Die jüngste Forderung an die auswärtigen Minister der Alliierten wurde nur erhoben, weil Berichte aus Europa anzeigten, daß die Alliierten nicht geneigt seien, auf die Vereinigten Staaten Rücksicht zu nehmen. Aber die Regierung der Vereinigten Staaten ist willens, auf ihren Rechten auf Grund der Bedingungen des Waffenstillstandes zu beharren.

Die Verantwortung der amerikanischen Denkschrift.

Aus Paris wird gemeldet: In Verantwortung der Denkschrift, in welcher der Vertreter Amerikas Bowden im Namen seiner Regierung die Rückzahlung der bis zum 21. Mai 1921 aufgelaufenen amerikanischen Forderungskosten fordert, haben die Finanzminister Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Belgiens ihm mitgeteilt, daß in das alliierte Finanzabkommen vom 1. März eine Bestimmung aufgenommen worden sei, die die Rechte der Vereinigten Staaten wahre, und daß nicht die Finanz-

minister, sondern die alliierten Regierungen für die Regelung dieser Frage zuständig seien.

Frankreich und Sowjetrußland.

Aus Paris wird gemeldet: „Humanité“ gibt an, daß der Kommunistenführer Marcel Cachin während seines kürzlichen Aufenthaltes in Berlin einen Auftrag von Nabel angenommen hat, für die Sowjet mit der französischen Regierung, d. h. mit Poincaré, in Verbindung zu treten. Einer der Führer der französischen Kommunisten, Frost, stellte nach tagelangen Drängen der sozialistischen Presse gestern in der „Humanité“ den Sachverhalt folgendermaßen dar. Er sagt, Nabel habe sich, wie es natürlich sei, in Berlin Sorgen darüber gemacht, unter welchen Bedingungen die Genuefer Konferenz zusammenzutreten sollte. Die Haltung Frankreichs habe er eine ganz besondere Bedeutung beigegeben. Nabel habe Cachin gebeten, der französischen Regierung mitzuteilen, daß er es bezüchten würde, wenn er sich mit einem ihrer diplomatischen Agenten über die Stellung Rußlands zu einer etwaigen Wiederaufnahme der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu Frankreich unterhalten könnte. Cachin habe sich darauf beschränkt, Poincaré durch einen Mittelsmann das Angebot Nabels zugehen zu lassen. Das sei alles. Der kommunistische Abg. Cachin ist gestern vormittag von Moskau nach Paris zurückgekehrt.

Ein englisch-italienischer Reparationsplan.

„Chicago Tribune“ veröffentlicht den vor einigen Tagen erwähnten neuen englisch-italienischen Reparationsplan. Demnach wird die deutsche Schuld in zwei Arten geteilt: Einen ersten Teil, der als ruhende Schuld anzusehen ist. Dieser entspricht dem Betrage der alliierten Kriegsschulden. Der zweite Teil, der Deutschland zur Last fällt und dessen Bezahlung baldigst erfolgen soll, ist die Wiederaufbauschuld. Entgegen dem Betitt Parisis wird die Höhe der letzteren Schuld von der Chicago Tribune mit 40 Milliarden Goldmark angegeben, deren Bezahlung wie folgt erfolgen soll: Zehn Milliarden Goldmark in Gold, 10 Milliarden Goldmark in Sachlieferungen. Die 10 Milliarden Goldmark sollen innerhalb fünf Jahren durch eine internationale Anleihe aufgebracht werden. Die ruhende Schuld von 65 Milliarden Goldmark soll nur auf Verlangen der Gläubiger beglichen werden.

Schweizer Stimmen zur Pariser Konferenz.

Die „Baseler Nachrichten“ kritisieren den Beschluß der alliierten Finanzminister sehr scharf, nach dem Deutschland mit französischen Mobilisationskosten für 1921 zu belasten sei. Sie schreiben: Wenn die Alliierten solche Kraft- und Geldvergeudung nachträglich billigen und dem wehrlosen Deutschland zur Last schreiben lassen, so heißt das nichts anderes als daß ihnen jeglicher Sinn für die unumgänglichen Vorbereitungen der internationalen Anleihe an Deutschland fehlt. Auch die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt, daß diese Bestimmung, die eine Kompensation an Frankreich sei, zweifellos mancherorts die Kritik hervorrufen werde.

ist soweit richtig, als diese Frage geprüft wird. Die weiteren Einzelheiten der betreffenden Forderung werden von zuständiger Stelle für falsch erklärt.

In Sachen des Trierischen Wingervereins

liegen, wie von unterrichteter Seite festgestellt wird, weitere Ergebnisse noch nicht vor. Es hat sich keinerlei Anhalt für die Behauptung gefunden, daß der Trierische Wingerverein aus irgendwelchen Fonds unterstützt wurde. Da Dr. Dörries die gesamte Korrespondenz mit dem Wingerverein unter seinen Papieren noch nicht hat finden können, hat das Ministerium der Anregung des Ausschusses nicht widersprochen, die Papiere beim Trierischen Wingerverein einzufordern. Ein Strafverfahren, dessen Beilegung gemahnt worden sei, sei eingeleitet. Die Antwort der Gerichtsbehörden an das Ministerium sei noch nicht eingegangen. Die sozialistische Korrespondenz, die gestern von dem Gerichte meldete, daß der Wingerverband für Saat, Pflanz und Rumer neben der Zuckerverwertung von 8000 Zentner auch finanzielle Unterstützung aus dem Reichs Ernährungsministerium haben soll, weist heute ergänzend mitzuteilen, daß beim Reichsausschuß für Getreide und Getreide, der dem Reichs Ernährungsministerium angegliedert ist, ein Fonds von 300 000 Mark zur Bekämpfung von Schädlingen bestimme, aus dem der Wingerverband im Frühjahr 1920 auf Antrag 50 000 Mark erhalten habe.

Die Neuregelung der Löhne der Staatsarbeiter.

Die Verhandlungen über die Neuregelung der Lohnverhältnisse der im Staatsdienst stehenden Arbeiter brachten laut „Vorwärts“ folgendes Ergebnis: Für 24 Jahre alle Arbeiter in Ostklasse A eine Erhöhung von 2,50 bis 2,90 Mark die Stunde, in den Ostklassen B, C und D vermindert pro Stunde um 30 Pfennig. Für die Verheirateten kommen noch Frauenzulagen in Höhe von 40 Pfennig die Stunde und ferner in Osten mit Uebererzeugungsschlüssen die Uebererzeugungszulage. Für unter 24 Jahre alle Arbeiter werden pro Stunde Mehrbeträge in Höhe von 1,50 bis 2,55 Mark bezahlt.

Die neuen Tarifserhöhungen.

Wie das „B. L.“ entgegen anderslautenden Meldungen hört, hat im Reichsfinanzministerium noch keinerlei Erwägungen über neue Tarifserhöhungen bei der Post als Folge der Erhöhung der Beamtengehälter im Gange. Ueber die Frage, wie die Mehrausgaben, die durch die neuen Beamtengehälter für die Postverwaltung entstehen, gedeckt werden können, sollten noch gestern oder heute Beratungen innerhalb des Reichspostministeriums und mit dem Reichsfinanzministerium beginnen. Dagegen dürften bei der Eisenbahn neue Tarifserhöhungen zu erwarten sein. Die Mehrausgaben für die Beamten der Eisenbahn dürften über drei Milliarden die für die Arbeiter und Angestellten betraue 4% Milliarden betragen. Infolge der Lohnserhöhung ist aber auch eine Steigerung der Materialpreise zu erwarten, deren Höhe auf etwa fünf Milliarden geschätzt wird. Der vom Reichsverkehrsministerium anzuordnende Gesamt Mehrbedarf dürfte also etwa 13 Milliarden ausmachen. Wahrscheinlich werden sich die zur Deckung dieser Beträge in Aussicht genommenen Tarifserhöhungen nur auf den Güterverkehr und nicht auf den Personenverkehr erstrecken. In Aussicht genommen ist eine Erhöhung von 20 Prozent.

Der Beamtenauschuß des preussischen Landtages über die Neuregelung.

Im Beamtenauschuß des preussischen Landtages berichtete Ministerialdirektor Deyhe über die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Selbstorganisations. Am 1. April könnten die Rassen die neuen Sätze noch nicht berücksichtigen. Es sollen daher am 1. April noch die alten Gehälter gezahlt werden und im Laufe des Aprils die Mehrbeträge. Der Abg. Blant (Str.) bemängelte, daß den Lehrern die im Januar erhöhten Beträge in zahlreichen Fällen noch nicht gezahlt seien. Auch die Pensionäre warteten noch immer auf die Auszahlung. Namens seiner Partei beantragte er sofort Sondermaßnahmen, um ihnen zu helfen. Zur Neuordnung der Gehälter brachte er namens seiner Partei einen Antrag ein, wonach das Staatsministerium unverzüglich auf die Reichsregierung einwirken soll, daß die Frauenzulage auf jährlich 2400 Mark festgelegt werde, die Kinderbeihilfe erhöht werde, die Festsetzung der Wirtschaftsbefristen, der sogenannten Uebererzeugungszulagen, nicht ordweise, sondern nach Wirtschaftsbereichen erfolge und die Anrechnung der Beförderungszulagen auf die Wirtschaftsbefristen unterbleibe.

Die Frage des Beamten-Streikrechtes.

Die Nachricht, daß die Frage des gesetzlichen Streikrechtes der Beamten in Ruß gelommen sei.

Die oberösterreichische Frage.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Gesandte Dr. Scardi ist demokratisch worden, mit der interalliierten Kommission über die Bedingungen zur Uebergabe des an Deutschland fallenden polnischen Gebietes zu verhandeln. Ueber die Rückführung der Oberschlesier wird ebenfalls verhandelt. Als Gefangene sollen sich in Polen noch mindestens 40 Oberschlesier befinden. Eine Liste ist der polnischen Regierung übergeben worden. Die interalliierte Kommission hat sich mit dieser Sache befaßt. Verschleppte Oberschlesier machen Schadenersatzansprüche an die polnische Regierung geltend. Sie sind von polnischen Gerichten zu teils sehr hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden, obwohl sie nicht polnische Staatsangehörige waren und sich zurzeit ihrer Verschleppung nicht auf polnischem Gebiete befunden hatten. Sie sind ferner mißhandelt und ihrer Wertgegenstände, zum Teil auch ihrer Kleidung beraubt worden.

Die „Iswekija“ über russenfeindliche Machenschaften.

Aus Moskau wird gemeldet: Ein Leitartikel der „Iswekija“ beschäftigt sich mit den politischen Intrigen, die der Konferenz von Genua vorausgingen und die hauptsächlich auf die Schaffung eines ununterbrochenen antibolschewistischen Ringes gerichtet seien. Die russenfeindlichen Machenschaften im Baltikum seien in vollem Gange und gipfelten in dem Plane eines finnisch-polnischen Willkürbündnisses gegen Rußland. Die Veltjura-Banden seien das Bindeglied zwischen Rußland und Rumänien, und wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf Befehl der französischen Regierung jetzt eine Konsolidierung der Brangel-Armee auf der Balkanhalbinsel stattfindet, so gebe das schon ein ziemlich vollständiges Bild. Die polnische Bourgeoisie plane offenbar einen neuen millitärischen Druck, wenn nicht einen neuen Krieg gegen Rußland, das jedoch die neuen Anschläge ebenso wie die alten parieren werde.

Deutscher Reichstag.

mit. Berlin, 14. März. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. Brünninghaus (D. Vp.) erwidert Gesandter v. Mutins, daß die Zahl der farbigen französischen

Kolonialtruppen überwiegen 18 000 Mann zurzeit erheblich. Im Sommer dürfte sie sogar auf 25 000 steigen. Brotkorn dagegen seien wiederholt vergeblich erhoben worden.

Auf eine Anfrage des Abg. Banz (Komm.) erwidert Geheimrat Ems, die Berichte, als ob die Kreuze für 1922 zu enorm hohen Preisen verkauft worden sei oder werden solle, beruhen nicht auf Wahrheit. Bei vorliegendem Latexmaterial werde rücksichtslos vorgegangen werden. Auf weitere Anfragen des Abg. v. Schach (D. Vp.) über Uebergriffe farbiger Soldaten im besetzten Gebiet läßt die Regierung erklären, daß in allen Fällen von der Regierung geeignete Maßnahmen getroffen würden. Ueber das Ergebnis der Beschwerden würden indessen Auskünfte von den Befehlshabern in den meisten Fällen nicht erteilt. In einem Falle habe ein als Täter ermittelter Marokkaner anders ausgelegt als alle deutschen Beugen. Daraufhin sei er freigesprochen worden.

### Es folgt die Weiterberatung des Reichswehrrechts.

Abg. Schöpslin (So.) sollt der organisatorischen Leitung des Ministeriums bei der Reorganisation der Reichswehr volle Anerkennung, betont aber, daß es gebieterische nationale und militärische Pflicht sei, gegen den Freikorpsgeist und sonstige sich breit machenden Erscheinungen einzuwirken. Auch tatsächliche Erscheinungen seien leider noch in der Reichswehr zu beobachten, jedenfalls müßten die Soldaten wissen, daß sie sich gegen Mißhandlungen zu wehren hätten. Auch er glaube an die Verfassungstreue der Reichswehr, eine Vorkriegsgefahr drohe von dieser Seite nicht, überdies werde die Arbeiterklasse sich jedem Vortritt zum Schutze der Republik entgegenstellen. Auch die im Ausland immer wieder auftretende Ansicht, als bereite die Reichswehr einen Revanchekrieg vor, sei unsinnig. Im übrigen sei auf dem Frankfurter Sozialistenkongress nur zum Ausdruck gebracht worden, daß die französische und englische Arbeiterklasse genau so denke wie die deutsche.

Abg. Seile (Dem.): Wie sind mit Worten und Taten des Ministers völlig einverstanden und bedauern nur, daß es uns nicht mehr möglich ist, eine Wehr zu haben, die in der Tat ein Volksherr ist. Mindestens gibt es Militarismus, sogar in Polen, und zwar unter Leitung eines französischen Generalstabschefs. Unsere Reichswehr ist nur eine Notwehr zum Schutz vor Vergewaltigung von außen oder innen. Sie muß aber auch entsprechend gesteuert werden, d. h. sie darf nicht unter Wohnhaus- und Ernährungsbedingungen leben. Auch muß dem Soldaten Bildungsgelegenheit gegeben werden, damit er nach Abschluß seiner Dienstzeit eine bürgerliche Stellung einnehmen kann.

Abg. Erling (Kentr.): Warum benimmt sich Frankreich wohl so nationalistisch? Es will draußen in der Welt Stimmung gegen uns machen und dazu muß die Reichswehr herhalten. Trotz aller internationaler Kundgebungen, trotz der papiernen Resolution und der Sozialistenaussagen bleiben die Chauvinisten in Frankreich maharabend. Den Forderungen des Staats, die volkswirtschaftlicher Natur sind, können wir zu. Rechner fordert nach Aufhebung der militärischen Gerichtsbarkeit schneller Aburteilung militärischer Delikte, warnt vor der Zulassung wirtschaftlicher Organisationen für Soldaten, die nur zu einem Kampf um die verschiedenen Organisationen und damit zur Vorkriegs- der militärischen Disziplin führen würden und tritt dafür ein, daß bei den Vereinstellen die große Vergangenheit nicht übersehen werde, was mit der Treue zur Gegenwart durchaus vereinbar ist.

Abg. v. Galkwitz (Dnat.): Unsere Seeresverwaltung steht gar zu sehr unter der Einwirkung der Entente. Die darauf beruhenden Maßnahmen sind weit übereilt, so die Munitions- und Waffenvernichtung vom Vorkriegs- und die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit. Die Förderung des Familienwohnungsbaues entspricht unseren Wünschen ebenso wie der Aufbau des bürgerlichen Unterrichts. Der Entscheidung über die Weiterverleibung des Eisenkreuzes stimmen wir zu. Jedenfalls hat das Reich auf die Handhabung der Verleihung einen großen Einfluß. Wenn Breiten jetzt in so knapper Form die Verleihung ablehnt, halten wir das für höchst ungerecht. Ich bitte den Minister dringend, dafür einzutreten, daß die preussische Regierung eine andere Praxis eintreten läßt, noch sind gegen 20 000 Gesuche unerledigt. Der Erlaß, der den alten Offizieren das Recht des Tragens der Uniform einschränkt, wird als verkehrt und ungerecht empfunden, er verläßt gegen den Schutz wohlverdienter Rechte, der durch die Befassung gewährleistet ist. Redner schließt mit einem Appell an den Wehrminister, sich standhaft zu zeigen gegen das Verlangen der Entente, nun auch den militärischen Geist anzuliefern.

Abg. Brüninghaus (D. Vp.): Die Rede Schöpslins stand in woblütendem Gegensatz zu der Frankfurter Rede des Reichswehrsozialisten, der sich bei seinen Ententegenossen noch wegen des kühnen Reichswehrtrios inschuldigen zu müssen glaubte. Wer sich wehrlos macht, macht sich zum Spielball der Gegner. Wir protestieren auch dagegen, daß die interalliierte Militärkommission, die nichts mehr bei uns zu suchen hat, sich nunmehr noch in unsere Dienstvorschriften und Reglements einmischt. Diese Fremden, die drei Jahre lang einen heldenhafte Kampf gegen Wehrlose führten, bekommen es fertig, sich immer noch hohe Gehälter von uns zahlen zu lassen. (Wortlaut a. d. überbrückten Seiten.) Sie, Herr Erling, haben ja gar kein Vaterland, das Deutschland heißt. Sie wissen vielleicht besser als ich, warum wir den Krieg verloren haben. Die französische Politik ist darauf gerichtet, die deutsche Reichswehrlust zu zerbrechen, deshalb würde ich es bedauern, wenn Reichswehr und Marine zum Zummelplatz der Politik gemacht würden. Unsere nationale Würde müssen wir behalten. Kein Mensch zehlt ohne Vaterland. Im Friedensvertrag wird Deutschland die Fähigkeit und Würdigkeit zur Verwaltung von Kolonien abgesprochen. Jetzt hofft Churchill, daß die englische Verwaltung des Tanganyikagebietes nicht hinter der deutschen Verwaltung zurückbleiben möge. Mag er daraus die Konsequenz ziehen, uns Ostafrika wiederzugeben. Wie wollen keine Revanche, sondern unser Recht. Die Anträge auf nachträgliche Verleihung des Eisernen Kreuzes müssen unbedingt aufgearbeitet werden. Es gibt Gott sei Dank noch viele Leute, die Wert auf die von dem Feinde verdiente Anerkennung des deutschen Kriegers legen. (Beifall rechts.)

Nachdem Abg. Runkler (Unabh.) in längeren Ausführungen dargelegt hat, daß in weiten Volksteilen großes Mißtrauen nicht sowohl gegen den Bewilligungsbefehl für die Reichswehr bestehe, als vielmehr gegen die Reichswehr selbst und behauptet hatte, daß nach wie vor Organe, Organisationen beständen, die zum Teil unter dem Namen Deutsch-völkischer Schutzbund und zum Teil unter dem verbotenen Handwert nachgehen, erwiderte

Reichswehrminister Götter: Die Spiegelberichte des Herrn Runkler über Geheimorganisationen, mit denen die Reichswehr in Verbindung stehen soll, kenne auch ich, so faudumhin bin ich denn doch nicht, daß ich Dinge, die ich geheim halten will, in hundertsten von Abzügen verbreite. Der eine Fall betrifft die Wach- und Schützengesellschaft, bei der ich meine Soldaten unterzubringen versuchte (Geisterzeit), so sehen die meisten Berichte über Geheimorganisationen aus. Zu den Mißhandlungen kann ich hier nicht Stellung nehmen. Dazu sind die Berichte da, deren Urteil abzuwarten ist. Für Korruptions- und Spitzelgeschäfte wird kein Weisung ausgegeben. Bringen Sie der Reichswehr Vertrauen entgegen. Ohne Vertrauen kann nichts geschehen.

Nachdem sodann Abg. Lönns (Komm.) in breiter Darstellung die Ausführungen Runklers noch unterzucht und die Ansprüche auf den Minister noch erweitert hatte, wurde

das Gehalt des Ministers bewilligt und die Resolution über das Eisener Kreuz angenommen. Mittwochs 2 Uhr Fortsetzung der Staatsberatung. Schluß 7 1/2 Uhr.

## Zanesselmächte.

Deutsches Reich.

Verworfenne Revision. Das Reichsgericht hat die Revision des früheren Reichsgerichtsrats und Obersten Hans Diller, der am 18. Dezember 1921 vom Schwurgericht beim Landgericht I Berlin wegen Mißhandlung des verstorbenen Völklers Selmhals zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt worden war, verworfen.

Abg. von Bodenwils. Der ehemalige bayerische Ministerpräsident und Vorkämpfer des Grafen Hertling Dr. Clemens Graf von Bodenwils ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. Bodenwils war jahrelang bayerischer Gesandter am Kurial und in Wien. Im Jahre 1918 nahm er als Vertreter Bayerns an den Friedensverhandlungen in Versaillens teil.

Von den kommunistischen Ausschreitungen in Gotha anlässlich des ersten Gantages des Jungdeutschen Ordens erinnert ein Augenzeuger folgende Schilderung: Das Fest des Jungdeutschen Ordens begann am Sonnabend mittig mit dem Empfang der Gäste. Die auswärtigen Honoraristen wurden schon bei ihrem Eintritten von kommunistischer Seite belästigt und angegriffen. Schon am Nachmittag kam es zu blutigen Schlägereien. Am Abend fand dann ein großer Fackelaug statt, an dem mindestens 2000 Personen teilnahmen. Nachdem der Zug durch einige Straßen markiert war, wurde er von jugendlichen Kommunisten an einer Straßenecke angegriffen. Verbrechergeheul warf Gelferkäse, die mit Salzsäure und Benzin gefüllt waren, in den Zug, wahrscheinlich in der Annahme, Fackelungen und Explosionen herbeizuführen und den Fackelaug zu sprengen. Mit eisernen Stangen und Holzknütteln wurde auf die Teilnehmer eingeschlagen. Diese wehrten sich jedoch und schlugen die Angriffe zurück. Später wurde der Versuch gemacht, die hinteren Teile des Zuges abzubrennen, wobei es zu schweren Schlägereien kam. Die Landespolizei griff jedoch in muntergültiger Weise ein; der vordere Teil des Zuges kehrte um und konnte sich mit dem hinteren abgedrängt wieder vereinigen. Der Zug konnte dann geschlossen seinen Marsch bis zum Schießhausplatz fortsetzen, dort programmgemäß Zapfenstreich abhalten und die Fackeln abwerfen. Hieran schloß sich ein feierlicher Kommerz, der durch die von der Regierung aufgebundene zahlreiche Landespolizei vor Störungen bewahrt blieb. Rüge der Kommunisten waren jedoch in die Quartiere gezogen, hatten die Wagen der Teilnehmer ruiniert, Mäder weggeschleppt usw.

Erfolgreiche Verleibungsdank zweier Admirale. Die Admirale v. Jaspis und v. Schroeder hatten wie aus Hamburg gemeldet wird, den Maschinenbauer Kraus und den Handlungsgehilfen Voalger wegen Verleibung verklagt, weil diese sie in einer kommunistischen Zeitung des Wortes bedingt hätten. v. Jaspis habe 1918 in Belgien einen Unteroffizier erdrosselt lassen, weil dieser ihn nicht gerührt hatte, und v. Schroeder wurde zweifacher Mord vorgeworfen, weil er am 8. November 1918 zwei Volksjuristen des Feldgerichts gegen zwei Matrosen hatte vollstrecken lassen, trotzdem von dem Kommandant ein Gnadenbesuch eingereicht worden war. Die Angeklagten wurden freigesprochen, weil ihnen das Verbrechen nicht zuzurechnen sei. Bezüglich des Falles Jaspis waren die Angeklagten von den Hinterbliebenen mit der Verfolgung der Angelegenheit betraut worden. Ihre Entschuldigungen und Beschwerden bei den Behörden seien erfolglos gewesen und daher hätten sie sich an die Öffentlichkeit gewandt. Die Angeklagten hätten auch das zuständige Maß der Kritik nicht überschritten.

Zwei Dementis Ludendorffs. Vor Kurzem ließ sich eine Berliner Nachrichtenagentur aus New York melden, daß General Ludendorff dem Verlagsdirektor der Revue des Deux et Co. eine Photographie des Kaisers, die der Prinz Oskar aufgenommen hatte, für eine Million Papiermark verkauft habe, obwohl sich der General ehrenrührlich habe verpflichten müssen, dieses Bild unter strengster Verschwiegenheit zu bewahren. Diese Angriffe veranlaßten die „Braunschweigische Landeszeitung“, den General Ludendorff zu bitten, Stellung zu dieser Angelegenheit zu nehmen und ebenso zu der Meldung, daß die deutsche Regierung dem General Ludendorff keine Ausreisepaß nach Argentinien gegeben habe. Die Antwort des Generals lautet: „Beide Meldungen sind vom ersten bis zum letzten Wort unwahr!“ Die Überwachung der Post erfolgt, wie durch BZ, mitgeteilt wird, durch das Reichsfinanzministerium, wie von amtlicher Seite erklärt wird, nur in finanziellen Interesse. Die Kontrolle beschränkt sich auf die Durchsicht von Wert und Einschreibebriefen. Die Kontrolle kann nicht ganz aufgehoben werden. Politische Motive und Handelsbeschlüsse sind ausgeschlossen. Die Kontrolle sei geboten durch das Kapitalinteresse. Ihre Unterlassung würde bei der Entente Anstoß erregen.

Spaltung der kommunistischen Arbeiterpartei. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat sich jetzt auch die kommunistische Arbeiterpartei gespalten. Im Zentralauschuss der Partei, der am 5. und 6. März in Berlin tagte, kam es zu Auseinandersetzungen zwischen dem Zentralauschuss und der Berliner Organisation. Die Berliner Organisation schloß darauf die Berliner Mitglieder des Zentralauschusses aus der Organisation aus. Auch in Frankfurt a. Main. sind Ausschlüsse erfolgt.

Steuere in einer früheren Redaktionsanfrage. Wie die „Voll. Sig.“ mitteilt, sind vom Provinzialschulkollegium etwa 50 Primaner der Staatlichen Bildungsdank in Paderborn, der früheren Hauptkassendank, aus der Anstalt infolge unbotmäßigen Verhaltens ausgeschlossen worden. Nach der Darstellung des Blattes sollen sie eine Hausdame, die bei der Abfassung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ stehengeblieben war, beschimpft und derart bedrängt haben, daß zwei Schüler und ein Lehrer die Dame vor Täuschungen schützen mußten. — Wie die Berliner Blätter mitteilen, haben die Eltern der Primaner der Paderborner Bildungsdank, die von der Anstalt wegen unbotmäßigen Verhaltens verwiesen worden sind, eine Kommission gebildet, die in der Angelegenheit durch Vermittlung von Abgeordneten, beim Kultusminister vorstellig werden soll. Die entlassenen Schüler können an keiner preussischen Unterrichtsanstalt mehr zum Abiturientenexamen zugelassen werden, sondern müssen versuchen, in einem anderen Freistaat das Reifezeugnis zu erwerben. Der Kultusminister hat inzwischen den Relegierten das Verweilen an der Anstalt bis Donnerstag gestattet.

Abgewiesene Beschwerde. Wie der „Volksanwelder“ meldet, ist die Festschreibung des Reichsanwaltes Müller der sich unter dem Verdacht der Begünstigung des Erbergermordes in Unterjuchungshaft befindet, vom Offenburger Gericht abgewiesen worden.

Aus dem besetzten Gebiet. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Wiesbaden meldet, hat die Rheinlandkommission den Führern der politischen Parteien mitgeteilt, daß künftig in Versammlungen die Befandlung der Kriegsschuldigenfrage verboten ist.

Italien. Katholisch-sozialistische Allianz. Als erster Kustat eines Zusammenschlusses der katholischen Volkspartei und der Sozialisten Italiens kann der in der Provinz Trentino zwischen Rot und Schwarz geschlossene Bündnisvertrag betrachtet werden, der als Gegenwärtiger gegen die Faschisten dienen soll. Dieses Bündnis ist ein Ergebnis der Be-

wähnungen des Führers der katholischen Volkspartei, der seinerzeit auch in Deutschland weilte, um die Möglichkeiten einer katholisch-sozialistischen Politik zu studieren.

Rußland. Das Rußlandhandelsmonopol. Die „Jornalija“ veröffentlicht eine Unterredung mit Krasin, in der die Abschaffung des Rußlandhandelsmonopols als unmöglich bezeichnet wird, da sonst eine Verwirrung des russischen Nationalreichtums unvermeidlich wäre. Aber Monopol bedeutet nicht, daß die Handelsangelegenheiten nur durch das Kommissariat für Rußlandhandel geregelt würden, sondern (siehe die Teilnahme auch des Privatkapitals) keineswegs aus. Es bezweckt lediglich den Nutzen des Staates sicherzustellen. Das Ideal wäre die Bildung einer gemischten Kommission mit bedeutenden Auslandsfirmen.

Die Zentralverwaltungen der periodischen Presse verlag die Aufhebung aller künftigen Verlagskorrespondentenstellen, da sie zu kostspielig seien. Die Nachrichten über das Leben in den Bezirken und Dörfern sollen von den Kreisbehörden und Kreisparteistellen bezogen werden.

## Kunst und Wissenschaft.

Dresdens großer Theaterabend. Der Sonnabend war für das Dresdner Theaterpublikum ein Tag der Ereignisse. Die Oper warierte mit einem neuen Masken auf: „Die kleine Marat“, dramatische Oper in drei Akten. Eine kurze Inhaltsangabe des Textbuches von Gioacchino Forzano hatten wir bereits Gelegenheit vor einigen Tagen zu bringen. Man mag zweifeln, ob Mascagni mit seiner neuen Schöpfung das erreichte, womit er mit seiner Cavalleria (Eccellente) Bayerns) oder mit einem seiner letzten Werke „Schrocco“ (der Schindler) das Publikum für sich begeisterte. Auch diesmal war das Publikum begeistert. Der Beifall währte nach Schluß viertelstundenlang. Die Presse war anderer Meinung. Die „Dresdner Nachrichten“ vermissen in der Instrumentation jeden wirklich schöpferischen Geist. Ist die Kritik schon nicht mit dem Textbuch zufrieden, so nennt sie das neue Werk auch in instrumentaler Beziehung eine große Pleite. Auch der „Dresdner Anzeiger“ kann sich mit dem Textbuch nicht zufriedentun. Und was die Kritik des „kleinen Marat“ betrifft, so sei sie nicht im wörtlichen Sinne, nicht im Schaffensbereich einer mit den Vorgängen der Scene lebendigen Seele einverstanden, sondern mit sehr fähiger Hand aus Rotenpapier gefertigt. Kapellmeistermusik! Einzig ist die Presse in ihrem Urteil über die glanzvolle Aufführung. Aufschuß der Leitung und Toller Regie finden volle Anerkennung. Im übrigen können sämtliche Kräfte mit der Kritik sehr zufrieden sein. Auch das Publikum war dankbar. — Das Neustädter Schauspielhaus wartete mit einer Uraufführung auf, beistellt „Simili“ aus dem Englischen frei bearbeitet von Erich Eilers. Wir sahen das Urteil über diese dreitaugliche Komödie zusammen in dem einen Wort „Simili“, denn es war wirklich „Simili“. Dem Textbuch entnehmen wir folgendes: Eine in schwere finanzielle Schwierigkeiten geratene englische Gräfin bezahlt grundfänglich ihre Schulden mit falschen Diamanten, mit Similiten. Einer der Hotelwirte geht jedoch diesmal nicht auf den Spas ein und beachtet das betrübliche Vorgehen der Gräfin auf. Der sonst so geschäftstüchtige Hotelbesitzer steht aber davon ab, die Gräfin in Ketten legen zu lassen. Der Grund hierfür ist das Töchterlein der Gräfin. Er willigt schließlich darin ein, daß das Töchterlein, ausgewachsen und erzoget im blendenden Luxus, sich anbietet, die große Schuld der Mutter durch ihrer Hände Arbeit zu tilgen. Schreibmaschine und Stenographie kann es bereits. Zwei Jahre behält er das gräßliche Paar bei sich. Die Schuld ist abgetragen, die Stunde der Trennung schlägt. Zwei Jahre hat er dazu benutzt, das gräßliche Guteschreiben zu machen und die überall sicher untergebrachten falschen Diamanten mit barem Gelde einzulösen und damit den Namen der Gräfin wieder makellos zu machen. Es kommt zum Schluß, das Töchterlein will nicht wieder von ihm fort und beide reichen sich schließlich die Hand zum Bunde. Auch hier war es wieder die Künstlerkraft, die die Uraufführung zum Erfolge führte. Das Publikum war überaus dankbar. Aber im übrigen: Es war „Simili“. — Das Zentral-Theater brachte das „Detektivmädchen“. Die Operette hatte einen heißen und im Hinblick auf die bis in die kleinen Stellen hinein durchweg vorzüglich besetzte Aufführung auch verdienten Erfolgs. Der sich hauptsächlich an die Namen Finster, Friedrich, Marie, Pabst, Klinger und Brack knüpfte.

Der preussische Kultusminister an Hans Thoma. Aus Berlin wird gemeldet: Der preussische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung Dr. Voelck hat an Hans Thoma ein Schreiben geschickt, in dem er u. a. sagt: In der Zeit schwerer Verdrängnis und tiefer Demütigung könnte ein Deutscher wohl an seinem Namen verzweifeln, trüge er nicht in sich neben der Erinnerung an ein heldenhaftes Deutschland die Lebendigkeit des geistigen Deutschland. Als Chef der preussischen Kunstverwaltung drängt es mich, Ihnen für das, was Sie in unermüdlichem Schaffen für die Verherrlichung der deutschen Kunst gewirkt haben, dankbare Anerkennung auszusprechen. Die Ausstellung eines großen Teiles Ihres Lebenswerkes, die ich heute in der Nationalgalerie eröffnen habe, gilt mir als ein Zeugnis der inneren Einheit unseres Volkes und Vaterlandes. Die vielen Menschen aus allen deutschen Stämmen, die nun hier vor dem Reichstum Ihrer Schöpfungen stehen, werden die Form bewundern und im Inbald den Kern deutschen Weltens empfinden, das uns allen gemeinsam und teuer ist.

## Bermischtes.

Der Prozes gegen die Millionenfieber bei der Reichsdruckenanstalt (nicht in den Reichsberichten in Spandau) endete mit der Verurteilung von 13 Angeklagten. Es handelt sich um Verleibung von optischem Leeresgerät im Werte von rund einer Million Mark. Nach längerem Verhandlungserkenntnis die Strafkammer des Landgerichts 2 gegen die Hauptangeklagten Kinkel und Berlewitz auf je ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust, gegen acht Angeklagte auf je 3 Monate und gegen drei Angeklagte auf je zwei Monate Gefängnis und gegen den angeklagten Gastwirt Schredler auf Freisprechung.

Verzweiflungstat eines Liebespaars. Im Stadtfort fanden Gestaltänderer die Leiche des Handlungsgehilfen Bernhard Schalk aus Stettin. Neben ihm lag seine Geliebte, die 18 jährige Kontoristin Charlotte Polig aus Rathenow mit einer schweren Schußverletzung. Das junge Mädchen ist im Krankenhaus gestorben. Anscheinend hat Schalk zuerst auf seine Geliebte geschossen und dann sich selbst erschossen.

**Sanatorium**  
**v. Zimmermann'sche**  
**Stiftung, Chumwitz 19.**

Freie Höhenlage. Vortreffliche Kur- und Sanierungs- und Individualbehandlung. Soziale Beaufsichtigung. Beste diätetische Pflege. Behandlung von Nerven- und allen Organleiden, Korpuslen, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhängungs- u. Stoffwechselkur. Ausfahrt. Prospekt. Tel. 2150. Oberarzt: Dr. Loebel.